

Zeugnisse und Berichte September 2023

Bericht von Paul und Susanne Rüfenacht vom 1. Globalen TIKKUN-Leitertreffen in Texas

Das Begegnen und Zusammensein mit solchen Gottesmännern und Frauen ist unbeschreiblich!

Es ist einfach überwältigend zu erleben, was der HERR der Heerscharen in "unserer" Zeit und Global in Bewegung setzt! Durch das (neu) Einfließen-Lassen des jüdischen Denkens und der jüdisch-messianischen Schriftauslegung eröffnet der Schöpfer dem Leib sein Herz und seine Absichten für das Heute und die kommenden Zeiten in einer noch nicht dagewesenen Dimension.

In den Botschaften (eher Lebensberichte durch das gelebte Wort), und in der gegenseitigen Wertschätzung der Leiter und ihren gemeinsamen Zielsetzungen, wurde für mich (Paul) die "Vision" des einen Neuen Menschen echt sicht-, erleb- und spürbar.

In Psalm 133 wird unsere gemeinsame Einheit, ob persönlich oder im Geist, mit einem kostbaren Öl verglichen, das von Aarons Kopf auf seinen Bart und bis zu den Rändern seiner Kleidung herabfließt. Es wird auch als Tau auf dem Gipfel des Berges Hermon dargestellt, der auf die Berge von Zion herabfällt. Von diesem Ort der Einheit aus gebietet Gott seinen Segen.

Das Treffen in Texas war wie ein Zahnrad das sich für uns beide auch in die verschiedenen Anlässe mit TJCII und dem Treffen in Wengen einfügt, wie auch in die vergangenen und zukünftigen *Welcome the King of Glory Gatherings* in Jerusalem und den Summit 2023.

Mir scheint, dass unser Gott und Schöpfer, wie ein grosse Dirigent, der seine Hand zum Auftakt anhebt, er auch in unseren Tagen anhebt, um seine grossen und ewigen Absichten im und durch den Leib global sichtbar zu machen.

Bericht von Martin Rösch – TJCII-Ambassador über den **Antisemitismus-Kongress** vom 24. bis 26. September auf dem Schönblick, Baden- Württemberg

Es ist für mich wie ein zusätzlicher Israel-Kongress gewesen. Am Schluss hat sich noch bis Mitternacht eine Schweizerdeutsch-Enklave gebildet. Das für das Musikalische zuständige Ehepaar aus Winterthur hat auch schon letztes Jahr bei der Israel-Tagung in Baar mitgewirkt: schweizerisch-niederländisch-indonesisch. Aaron L. von „Juden für Jesus“, Berlin, ist mit einer Schweizerin verheiratet. Er ist in Israel geboren, in England aufgewachsen. Ich schaue voll Dankbarkeit auf diese Tagung zurück. Ulrich Laepple, Herausgeber von „Messianische Juden – eine Provokation“,

möchte auch gerne am Jerusalem Summit teilnehmen.

Bericht von Andrea Simonyi – TJCII-Koordinatorin in **Ungarn**

Wir haben für eine sehr wichtige kirchliche Veranstaltung gebetet, die im Benediktinerkloster Pannonhalma stattfand. Es handelt sich um eine hochrangige internationale ökumenische Veranstaltung, zu der der Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus, eingeladen war. Bei einem Vorbereitungstreffen für den TJCII-Gipfel lernte Pater Titusz den jungen messianischen Rabbiner Daniel Szurasenko kennen und schloss Freundschaft mit ihm. Beide sind Teil des Teams, das zum TJCII-Gipfel nach Jerusalem reist. Durch diesen Kontakt konnte Daniel den Patriarchen treffen, wo er ihm eine messianische Menora und einen Siddur überreichte, der einem Holocaust-Überlebenden gehörte. Dies konnte er bei einem privaten Abendessen, im Beisein aller anderen Bischöfe, tun. Das ist eine erstaunliche Entwicklung. Keine anderen jüdischen Führer waren anwesend.

Kürzlich haben wir Bischof Marton in der Diözese Vác getroffen. Ich war mit einem jüdischen Bruder unterwegs, der - auch wenn er sich nicht als gläubig bezeichnet - eine tiefe geistliche Verbindung zum Neuen Testament und zu Jeschua hat. Sein Zeugnis war beeindruckend, und gemeinsam konnten wir den einen neuen Menschen wirklich wiedererkennen. Zu unserer Überraschung lud er seinen Weihbischof, einen Theologen, ein, an dem Treffen teilzunehmen. Der Herr wusste das im Voraus und gab mir den Eindruck, dass ich zwei Exemplare von Johannes' Buch mitnehmen sollte :-). Ich erzählte ihnen von dem Gipfeltreffen und wir vereinbarten vorläufig, dass ich ihnen anschliessend eine Art Bericht geben würde. Sie hörten eine Stunde lang aufmerksam zu und stellten am Ende fest, dass dieses Treffen durch göttliche Vorsehung zustande gekommen war. Preiset den Herrn!!!

Bericht von Florian Vorisek, messianischer-jüdischer Katholik - TJCII-Koordinator in Österreich aus **Wien**

Zwei Professoren der Universität Wien organisierten eine Türkei/Mittelasien-Reise vom 14. bis 29. September. Es lag mir sehr am Herzen, Busse zu tun und Versöhnung zu üben beim Besuch dieser historischen Stätten der ersten Kirchenkonzilien (Nizäa, Konstantinopel, Ephesus, Chalcedon), den Orten der antiken Kirchen, der Apokalypse und Orten, deren jüdisch-christliche/messianisch-jüdische Präsenz in den ersten

Jahrhunderten ich gerade erforsche. Die Gruppe bestand aus Gläubigen und Nicht-Gläubigen.

Im Vorfeld traf ich mich mit einem wunderbaren syrisch-orthodoxen Bruder, mit dem ich beten und über diese Reise sprechen konnte und darüber, wie wir dies im Geiste der Reue und Versöhnung tun können. Der Herr hat mich mit sehr einflussreichen NT-Gelehrten in Kontakt gebracht, denen die jüdisch-christliche Versöhnung auch am Herzen liegt. Einer von ihnen hat mir einen (noch unveröffentlichten) Artikel geschickt und mich um mein Feedback gebeten. Er lässt die Existenz jüdischer Gläubiger an Jeschua fast völlig aus und sieht es vor allem als eine natürliche und irgendwie günstige Entwicklung an, dass sich die jüdische und die christliche Identität voneinander entfernt haben und jeder seinen Platz als Religion finden konnte, der es ihnen ermöglichte, eine Art von guten Beziehungen zu haben. Ich bete um Gottes Worte der Offenbarung für diesen Gelehrten, damit er seine Denkweise und sein Herz gegenüber der messianisch-jüdischen Realität ändert.

Wir begannen die Reise in **Nizäa**, dem Ort des 1. & 7. Ökumenischen Konzils, wo die Osterdebatte gegen den jüdischen Kalender und die Exkommunikation der Judenchristen stattfand.

In **Milet**, sass ich mit 'meiner' jüdischen Schwester Judith auf einer Bank im antiken Theater, wo man noch die Inschrift lesen kann, dass es für Juden und Gottesfürchtige reserviert war. Ihre Eltern sind katholisch getaufte Juden. Ein grosser Teil ihrer Familie stammte aus Thessaloniki und wurde im Holocaust ermordet. Sie hat ein sehr verwundetes Herz... und ich bete, dass sie hier Jeschua, ihren Messias und Heiler, trifft. Wir sangen Am Israel Chai und später lasen wir die Haftara/Prophetenlesung für Rosch Haschana (1. Sam Hannahs Gebet) und erkannten die prophetische Verheissung: er erhebt die, die im Staub sitzen und lässt sie bei den Edlen sitzen.

In **LAODICEA** (Laodikaia) fand etwa um das Jahr 360 jenes Konzil statt, das jedem Gläubigen die Einhaltung der Schabbatruhe verbietet, ansonsten wird man exkommuniziert. Die Konzilstexte (Canones) bezeugen, dass der Schabbat wahrscheinlich sowohl von jüdischen als auch von heidnischen Gläubigen praktiziert wurde! Das Konzil hält nach wie vor daran fest, am Schabbat eine gemeinsame Versammlung mit Lesungen aus dem Wort Gottes abzuhalten, ABER es erklärt, dass die Arbeitsruhe am Schabbat (als "Brauch der Juden") verboten ist. Stattdessen ist der Sonntag der Tag der Arbeitsruhe.

Ich betete mit Philipp, einem jungen Glaubensbruder in dieser beeindruckenden ausgegrabenen und ältesten bisher gefundenen Basilika aus dem 4. Jahrhundert um Offenbarung und Wiederherstellung des Schabbats und für das Verständnis und die Wiederherstellung der unterschiedlichen Segnungen des Schabbats und des Tages der Auferstehung des Herrn!
→ Florians Gebet

Ich verliess die Kirche von Laodicea mit tiefer, sanfter Freude und Frieden, was mich wirklich überraschte. Ich spüre, dass Laodizea ein zentraler Ort in der Suche nach Heilung und Wiederherstellung des jüdischen Teils des Leibes des Messias bleibt, aber vielleicht auf

eine viel positivere Weise, als wir es vielleicht erwartet haben.

Es bleibt ein zentraler Ort, an dem jüdische und nicht-jüdische Gläubige in Gemeinschaft leben... die noch einmal erweckt werden sollen, um in der Gegenwart unseres Messias Jeschua wieder "heiss" zu werden, um den Geliebten an die Tore klopfen zu hören und sich gemeinsam als eine Braut zu erheben, um die Tore zu öffnen, damit Er in Seiner Herrlichkeit eintreten kann (vgl. Hohelied & Offenbarung 3,14-22, dem Brief des Johannes an die Ekklesia in Laodizea).

Die wunderschöne Landschaft **Kappadokien** in Zentralanatolien ist mit den Völkern Gog und Magog (Ez & Buch der Offenbarung) verbunden. Auch die Petrusbriefe sind an die Gläubigen in der Region Kappadokien und Galatien gerichtet...

Wir wanderten durch das Ihlara-Tal mit vielen alten Kirchen und Klöstern (die jetzt nach den Eroberungen der Araber, Seldschuken usw. verlassen sind). In einer Höhlenkirche sang ich zusammen mit "unserem" rumänisch-orthodoxen Priester Pater Vlad eine berühmte griechisch-orthodoxe Hymne. Vlad dient als Priester an der orthodoxen Kathedrale in Bukarest und hat ein gutes Verhältnis zu Patriarch Daniel. Ich bin mir nicht sicher, wie offen er für TJCI ist, aber ich habe angefangen, ihm davon zu erzählen.

Vor der Ankunft in **Istanbul/Konstantinopel** wurde mir bewusst, wie schwer das Gewicht der Geschichte auf diesem Ort liegt... auch die Hagia Sophia steht als lebendiges Symbol für vieles, was hier geschah und noch geschieht. Das Gewicht von eitlen Ruhm und Macht steht gegen die Macht des siegreichen Kreuzes des Messias, ein in der Geschichte so oft missbrauchtes Zeichen der Polemik Gottes.

Mit vielen, mit mir im Gebet verbundenen Geschwistern, trug ich diese Last der Schuld und Sünden zu den Füßen des Kreuzes, zu dem geschlachteten Lamm Gottes, als ich vor Jom Kippur an diesem Ort war. Ich glaube, dass unsere vereinten Gebete Heilung, Versöhnung und Wiederherstellung bewirken durch eine Verheissung, die der Herr zu mir sprach, über die schändliche Geschichte der Hagia Sophia, die seit 2020 wieder eine Moschee ist. ADONAI rachem aleinu - Kyrie eleison - erbarme dich deines Volkes, heile dieses Land und heile dein zerrissenes Volk.

Ich sah im Geist Wasser hinter und unter meinen Füßen zur Hagia Sophia fliessen und der Heilige Geist zog mich näher an die Hagia Sophia heran und ich ging um sie herum, um mit und in den Wassern der reinigenden Gegenwart Gottes vorwärts zu schreiten... Er führte mich auf die linke Seite, wo ich - zu meiner grossen Überraschung - den Eingang sah und er noch offen war (22 Uhr!).

Ich betrat die Hagia Sophia durch eine Sicherheitskontrolle mit grosser Ehrfurcht und zog meine Schuhe aus (da es sich um eine Moschee handelt... aber es erinnerte mich auch an den brennenden Dornbusch), ging

zur Apsis und betete dort mit meiner Bibel neben den betenden Muslimen. Ich spürte Gottes Gegenwart ... tiefen Frieden und Freude, als ich meine Bibel genau im Buch der Weisheit aufschlug. Aber als ich ging, spürte ich einen Angriff des Feindes mit starken Schmerzen in meinem Magen. Später, ausserhalb des Geländes, führte mich der Herr im Gebet, um einige Dinge loszuwerden, die ein Fluch gewesen sein könnten.

Unterwegs hörte ich eine Gruppe von Menschen hebräisch sprechen und wünschte ihnen Segen für Jom Kippur! Es war ein Segen, denn ich hatte mich danach gesehnt, am Erev Jom Kippur mit anderen jüdischen Brüdern und Schwestern zusammen zu sein - wenn auch nur für einen kurzen Moment 🕊

Am Jom Kippur-Tag erlebten wir Schutz und Unsichtbarkeit für den Feind bei einer Gruppenführung in der Hagia Sophia und der anderen "Blauen Moschee", so dass wir mit Weisheit und Führung durch den Heiligen Geist mit Brüdern aus unserer Gruppe Busse tun konnten. Zuerst in der Hagia Sophia mit einem Rumänisch-orthodoxen Priester, einem katholischen Priester aus Kamerun, einem syrisch-orthodoxen Bruder und katholischen Brüdern aus der Tschechischen Republik und Österreich.

In der "Blauen Moschee" begegneten wir einem sehr herzlichen muslimischen Mann, der versuchte, mich zu "evangelisieren" und ich konnte mein Zeugnis von der Liebe unseres Vaters Gottes und Jeschuas weitergeben und ihn sogar segnen:

In der wahrscheinlich ältesten Synagoge Istanbuls aus dem 15. Jahrhundert, wo Juden, die von der spanischen Inquisition aus Spanien vertrieben wurden, vom Osmanischen Reich aufgenommen wurden, liessen sie mich ohne Vorbehalt zum Jom-Kippur-Gebet hinein, sicher weil ich mit dem Leiter Hebräisch sprechen konnte. Eine beeindruckende sephardische Synagoge mit einem grossen "halben Schiff" als majestätische Bima, auf der der Chazan die Gebete und Lesungen leitete. Vielleicht eine Erinnerung an das Schiff, das sie von der spanischen Vertreibung 1492 nach Istanbul/Ottomanien brachte.

Beim abendlichen Festessen gegen Ende des Jom Kippur am Marmarameer begegnete ich einem kurdisch-armenischen Christen und einem jungen Muslim, dem meine Kippah gefiel und dem ich sie schenken wollte, um ihm zu sagen, dass dies eine Erinnerung an Gottes segnende Hand auf ihm ist. Ein anderer kurdischer Mann dankte mir für die Unterstützung Israels für das kurdische Volk...das war sehr bewegend!

Und obendrein schenkte Gott mir den Segen, den Klang eines Schofars zu hören, als Jom Kippur bei Einbruch der Dunkelheit schloss und grosse Schiffe vorbeifuhren, die ihre mächtigen Hörner wie Schofare bliesen! Dann kamen türkische Musiker zu unseren Gruppentischen und spielten auch fröhliche jüdische Lieder.

Am Dienstag, 26. September folgten Begegnungen mit dem armenisch-apostolischen Patriarchen, zwei Vertretern des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel und einem armenisch-katholischen Priester.

Der armenisch-apostolische Patriarchen war ein Mann von tiefer Demut und Weisheit, der über Einheit in der Vielfalt und Pfingsten sprach und wie wahre Einheit nur durch den Heiligen Geist gesichert wird. Wir alle erhielten als Geschenk ein Buch über die fundamentalen Lehren des Christentums, das von Vertretern aller Kirchen in der Türkei geschrieben wurde und einen Meilenstein und Durchbruch in der ökumenischen Bewegung darstellt.

Die Begegnung mit den zwei Vertretern des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel war für mich sehr beunruhigend. Schon beim Betreten des "Phanar" spürte ich einen sehr starken Hauch von Stolz und Macht. Es stellte sich heraus, dass der Ökumenische Patriarch in Wien war (nachdem er zuvor in Ungarn gewesen war, wie Andy uns mitteilte). Wir trafen seinen Vertreter, einen griechisch-orthodoxen Metropolitan und einen Mönch. Zusammenfassend war es für mich herzerreissend, wie teilweise sehr herablassend über bestimmte Teile des Leibes Christi gesprochen wurde. Ich spürte auch eine starke nostalgische Sehnsucht nach und Stolz auf die frühere "Herrlichkeit" des byzantinischen Reiches. Ich betete und hörte, wie Jeschua zu mir sprach, ich solle versuchen zu verstehen und zu lernen, anstatt verstanden zu werden und meinen Ärger auszudrücken oder Bitterkeit in mein Herz zu lassen. Ich schenkte dem griechisch-orthodoxen Vertreter ein kleines hebräisch-deutsches Buch der Tehillim (Psalmen) mit einer persönlichen Widmung an den Patriarchen und erzählte ihm kurz, dass ich ein jüdisch-katholischer Nachfolger Christi bin.

Schliesslich verliess ich das Patriarchat weinend und betete zu Gott um Umkehr und seine Barmherzigkeit. Später am Abend hatte ich eine gesegnete Begegnung mit einem Professor und katholischen Priester, der sich auf höchster Ebene in der ökumenischen Arbeit mit der orthodoxen Kirche engagiert hat. Lasst uns mit Zefania 3 um tiefere Reue und Befreiung von Stolz und nostalgischem Machtstreben beten.

Am Mittwoch, 25. September besuchten wir die Neve Shalom Synagoge. Ich wurde gebeten, diese Begegnung mit Fragen an den Vertreter der jüdischen Gemeinde vorzubereiten.

Dann trafen wir den syrisch-orthodoxen Bischof. Mein jüdisch-katholischer Bruder Yarden (Vertreter der Vereinigung der hebräischen Katholiken in Israel) hatte gerade ein Treffen mit dem katholischen Erzbischof/Patriarch von Jerusalem Pizzaballa, der TJCII unterstützt, weil ihm die Bewahrung der jüdischen Identität für jüdische Gläubige in der (katholischen) Kirche wichtig ist. Er hat angeboten, uns (hebräische/jüdische Katholiken) als verantwortlichen Bischof für die weltweite AHC-Bewegung/Gemeinschaft aufzunehmen!

Wenn dies tatsächlich geschehen würde, würde das bedeuten, dass zum ersten Mal seit der Apostolischen Jüdischen Gemeinschaft des Heiligen Jakobus in Jerusalem jüdische Katholiken wieder einen Bischof in Jerusalem haben würden, der sie seelsorgerisch betreut (& beschützt), da Jerusalem das Zentrum der weltweiten jüdisch-katholischen Gemeinschaft ist. Vor etwa 20 Jahren waren wir der Verwirklichung dieses Traums sehr nahe, als ein jüdisch-katholischer Priester in Israel zum Bischof speziell für die hebräisch/jüdisch-katholische Gemeinschaft geweiht wurde - aber er starb nur wenige Monate nach seiner Weihe und dann wurde sehr bald die ganze Vision der Wiederherstellung des jüdischen Teils der Kirche in Israel aufgegeben!

Wir verweisen auf das Gebet, das unser Bruder Florian David Vorisek 2023 ein Gebet verfasst hat. Es enthält all das, worauf wir bei TJCIII hoffen und hinarbeiten. Wir sind Florian dankbar für seine Treue zum Herzen Jeschuas und für den Segen, den er dem Leib Jeschuas bringt, indem er in seinen Fussstapfen geht und dafür betet, dass sein Herz offenbar wird.

Von Rabbi Marty Waldman ein **Auszug aus einer Abhandlung über Versöhnung**

Ein jüdisch-heidnisches Problem, mit dem die Kirche heute konfrontiert ist: **Die Wiederbelebung der messianisch-jüdischen Gemeinschaft verläuft parallel zur Wiedergeburt des Volkes Israel.**

Die jüdischen Gläubigen des ersten Jahrhunderts begannen nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahr 70 n. Chr. und nach der endgültigen Zerstreuung der Juden im Jahr 135 n. Chr. an Präsenz und Macht zu verlieren. Historisch gesehen gibt es kein anderes Volk auf der Erde, das fast zweitausend Jahre lang in alle Winde zerstreut wurde, eine eigene Identität bewahrte und schliesslich als Nation in seinem alten Land wieder zusammenfand und reformiert wurde. So wie Gott beschlossen hat, Israel in diesem Moment der Geschichte als Nation wiederherzustellen, so hat er auch beschlossen, die messianisch-jüdische Gemeinschaft des ersten Jahrhunderts wiederzubeleben. Obwohl die messianischen Juden zahlenmässig klein sind, beginnt diese Gemeinschaft, die Kirche in einem Ausmass zu beeinflussen, das weit über ihre Grösse hinausgeht. Diese jüdischen Anhänger Jeschuas repräsentieren die Ursprünge der Kirche und werden als solche die Zukunft aller Gläubigen tief beeinflussen.

Aus biblischer Sicht ist das Christentum aus dem Judentum des ersten Jahrhunderts hervorgegangen. Jeschua sagte: "... das Heil kommt aus den Juden." (Johannes 4,22) Dieser kurze Satz aus dem Johannes-evangelium zeigt, dass der Ursprung des Heils in einer bestimmten Volksgruppe, den Juden, zu finden ist. Das jüdische Volk und die damalige jüdische Religion lassen sich nicht voneinander trennen. Obwohl es Gelegenheiten gab, bei denen Jeschua die jüdischen

Führer für bestimmte Traditionen tadelte, die heuchlerisch waren und im Widerspruch zur Tora standen, lebte er auch in diesem Rahmen. Er achtete sorgfältig darauf, die Tora zu befolgen, samstags in die Synagoge zu gehen und alle Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen, einschliesslich des Hinaufgehens nach Jerusalem, um die festgesetzten Alijas (Pilgerfahrten) zu feiern. Wir dürfen Jeschuas Herkunft nicht vom jüdischen Volk oder vom Judentum trennen.

Paulus bekräftigt in Römer 9,1-5 die Tatsache, dass Jesu Herkunft jüdisch ist, und die Vorstellung, dass die Erlösung von den Juden kommt. In diesem Abschnitt bezieht er sich auf seine Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind. Zu diesen natürlichen Israeliten gehören alle Elemente des Heils: die Gotteskindschaft, die Herrlichkeit, die Bündnisse, das Wort (Gesetz), der Gottesdienst, die Verheissungen, die Patriarchen und der Messias. Abgesehen von der Tatsache, dass Gott die Juden unwiderruflich erwählt hat (Röm 11,28-29), waren sie die einzigen, die einen Messias erwarteten, der Gottes Heil sein würde. Die Heiden waren völlig heidnisch, mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Gottesfürchtigen, wie Kornelius und denjenigen Heiden, die jüdische Synagogen besuchten. Der grösste Teil der Heiden war weit von Gott entfernt und ohne jegliche messianische Hoffnung in der Welt. Diese Tatsache spiegelt sich in Epheser 2,12 wider:

... *Erinnert euch daran, dass ihr damals vom Messias getrennt wart, ausgeschlossen von der Gemeinschaft Israels, und Fremdlinge in den Bündnissen der Verheissung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt.*

Obwohl das Heil von den Juden kommt und die Juden das einzige Volk waren, das den Messias erwartete, hatte Gott schon immer einen Plan, der über Israel hinausgehen sollte. Jesaja sagt uns, dass der Messias nicht nur die Herrlichkeit Israels sein würde Israels sein, sondern auch ein Licht für die Völker. (Jes. 49:5-6) Auf eine etwas mysteriöse und sogar erlösende Weise stolperte Israel über den "wichtigsten Eckstein", ihren Messias, damit das Evangelium zu den Heiden gelangte. Israel stolperte, aber es fiel nicht.

Von Markus Neurohr: Ich preise dich Vater für die Bewegung unter den Geschwistern aus der Orthodoxie, für die 10 griech-orthodoxen Geschwister in der Gebetsstunde vom 18. September, für die Kopten beim Gebet auf dem Lindenhof in Zürich, wo diese orthodoxen Geschwister aus Ägypten seit 17 Jahren dabei sind. Ich preise dich Vater für die 13 orthodoxen Gemeinschaften, die seit über 20 Jahren in Zürich am 11. September zusammen beten - dem Tag der koptischen Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius.